

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Der Laubfrosch

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

das am Ufer des Teichs unterhalten wird, zum Schweigen bringen. Hohlwurg (*fumaria bulbosa*) soll sie aus dem Wasser vertreiben.

Man speist ihr Fleisch, und fängt sie zu dem Ende mit Angeln, woran man ein Stückchen rothes Tuch, und unter demselben einen Angelhaken anbringt. Auch schnappen sie gern nach den gelben Blumen des Hahnenfußes (*ranunculus auricomus et bulbosus*), und lassen sich auf diese Weise am Angelhaken herausziehen. Das Fleisch ist ganz weiß; frisch ist es zähe; wenn es aber etwas liegt, wird es sehr mürbe. Man hält es für sehr gesund und nährend. In Frankreich sind vorzüglich die Keulen beliebt. Die Bäuche aßen schon die alten Griechen. Die Italiäner werfen vom Frosche nichts weg, als den Kopf und die Eingeweide. In China findet man Frösche auf allen Märkten zum Verkauf. In unsern Gegenden genießt sie auch der Aermste nicht, und zwar aus Vorurtheil. Viele Personen, zumal weiblichen Geschlechts, scheuen sich sogar, den Frosch anzurühren.

Aus dem Schleime, welcher die Eyer umgibt, wird das bekannte Froschleimpflaster in den Apotheken bereitet.

Der Laubfrosch.

(*Rana arborea.*)

Der Laubfrosch gehört nicht zu der Familie der bisher beschriebenen Frösche, sondern zu einer dritten in diesem Geschlechte, die man Baumsfrösche nennt. Sie zeichnen sich durch die außerordentlich langen Hinterschenkel aus, womit sie gewaltige Sprünge machen können. Auch haben sie an den Enden der Zehen, statt der Nägel, feuchte Schildchen, die ihnen zum Anhalten an der Unterseite der Blätter dienen.

Alle diese Familienmerkmale finden auch bey dem allgemein bekannten Laubfrosche statt. Dieser niedliche Frosch bewohnt alle Länder Europas; nur England nicht; auch in Amerika wird er gefunden. Seine Länge beträgt nach Verschiedenheit des Alters und anderer Umstände 1 und 1 1/2 Zoll. Oberhalb ist sein ganzer Körper im vollkommenen Zustande hellgrasgrün; bey einigen auch apfelgrün; nach Ablegung der schleimigten Haut aber rothgrau und weißgestrekt, hierauf gelblichgrün. Der Unterleib ist weißgelblich und überall mit

kleinen erhabnen Wäzchen besetzt, aus welchen eine ägende Feuchtigkeit dringt, die zwar nicht an den Fingern und an andern harten Theilen, wohl aber an den Augenliedern, Lippen, u. s. w. eine anhaltend beißende Empfindung erregt. Zu welchem Zweck sie diene, weiß man bis jetzt nicht. An den Seiten des Körpers macht ein hellgelber bräunlich gerundeter Strich die Gränze der grünen und weißen Farbe.

Den Winter bringt der Laubfrosch sein Leben, wie andere, in Erstarrung in den Sümpfen zu. Im Frühlinge, besonders an schönen Abenden am Ende des Aprils und im May, wo er sich begattet, läßt das Männchen seine helltönende Stimme hören, die, wenn mehrere im Teiche und in den umliegenden Gewässern ein Concert machen, die ganze Gegend erfüllt, und am schicklichsten mit dem klingenden Schellengerassel vieler schnellfahrenden Schlitten verglichen werden kann. Der Frosch setzt sich dabey außerhalb des Wassers auf ein Schilfblatt, oder wo er es haben kann, auf ein Blatt der gelben oder weißen Seeblume (*Seerose, nymphaea lutea et alba*), und schreyet aus allen Kräften. Dabey tritt unter der Kehle ein gelblicher Kropf auf, der oft so groß ist, wie der ganze Frosch. In unsern Gegenden nennt man dieses Geschrey das Singen der Kölinge, ohne zu wissen, daß es der Laubfrosch verursacht. Unter Köling stellt sich der Unerfahrene in den hiesigen Gegenden ein Thier vor, dergleichen gar nicht existirt, und wovon er selbst keine deutliche Vorstellung hat. Anderwärts heißen die grünen Wasserfrösche, wenigstens nach naturhistorischen Werken, Kölinge.

Das Amphibienconcert an einem schönen Mayabend ist in der That einzig in seiner Art. In Einem Teiche von geringem Umfange erschallen die Stimmen der Laubfrösche, die am durchdringendsten und anhaltend ertönen; darunter hört man das unaufhörliche dumpfe melancholische Rufen der Wasserkröten, Unken und Feuerkröten; und diese überschreyet mit seiner murrkenden Stimme der große Wasserfrosch, und alles ist Ausdruck des Wohl befindens und der Liebe! An kühlen Abenden ertönt das Concert nicht, oder nicht vollstimmig; gegen die Mitte des Juny, wo die lange Paarung dieser kalten Geschöpfe ein Ende nimmt, hört auch ihr Geschrey auf. Der Laubfrosch schweigt um diese Zeit ebenfalls, und verläßt das Wasser. Die ganze Gesellschaft, die im Teiche beysammen wohnte, zerstreut sich, und man trifft nur einzeln hie und da einen Laubfrosch an. Nicht der Boden, sondern Bäume und Sträucher sind nunmehr sein Aufenthaltsort. Er sitzt gewöhnlich auf der untern Seite eines Blattes, woran er sich, so wie an den Wänden eines gläsernen Gefäßes, mit seinen feuchten glatten Schildchen unter den Sehnen und mit seiner Kehlhaut sehr geschickt anhalten kann.

Seine Nahrung sind Insekten, die er hüpfend erhascht. Außer der Paarungszeit läßt er nur noch bey Veränderung des Wetters seine Stimme hören. Eben deshalb hält man ihn in einem Zuckerglase, worin ein Buzbaumzweig und etwas Wasser befindlich ist, und in Käfigen mit frischem Rasen, im Zimmer. Man wirft ihm von Zeit zu Zeit lebendige Fliegen

28tes Heft. F

zu, die er wegschnappt; todt rührt er nicht an. Im Winter kann er zur Verwunderung lange fasten. Er ist höchst empfindlich gegen jede Veränderung in der Atmosphäre. Badet er sich unten im Glase, so folgt fast immer Regen; verweilt er im Wasser, so zeigt dies anhaltenden Regen an. Während desselben kommt er nur selten, etwa wenn sich über ihm an der Wand des Glases eine Fliege bewegt, aus dem Wasser heraus, und dann zieht er sich gleich wieder zurück. Bey sehr stürmischer Witterung macht er bisweilen krampfhafte Bewegungen, oder liegt auch wie todt auf dem Boden. Heiteres Wetter verkündigt er, wenn er sich über dem Wasser aufhält. Wenn das Männchen seine Stimme hören läßt, so kann man auf abhaltend angenehme Witterung rechnen. In der That ist diesem Wetterpropheten oft mehr zu trauen, als dem Steigen und Fallen des Quecksilbers im Barometer.

